

# Baubiologische Architektur

## Ein Aufruf, Worte mit Lebendigkeit zu füllen

Die Sprache ist Ausdruck unseres Denkens und Handelns. Alles, was hergestellt, errichtet, gebaut und gestaltet, angepflanzt ... von Menschen verändert wird, entsteht nach einer Vorstellung in unserem Kopf, aber auch in unserem Herzen, ob vom Verstand geprägt oder aufgrund eines immer wiederkehrenden inneren Wunsches. Charakteristisch für die heutige Zeit ist, dass sich unsere naturgegebenen Bedürfnisse wieder melden. Der begonnene Wandel scheint so umfassend, dass neue Worte gebraucht werden, um das auszudrücken, was wir baulich neu erschaffen wollen. Worte, die die eigene erdachte und gefühlte Vorstellung so beschreiben, dass jeder ein möglichst identisches Bild von dem hat, was vermittelt werden soll. Wie geht das?

Voraussetzung für eindeutige Wortkreationen oder -kombinationen ist, dass der Wortschöpfer eine sehr konkrete eigene Vorstellung davon hat, was er beschreiben möchte. Welche Inhalte stehen hinter „Baubiologischer Architektur“? Welches Bild erscheint, wenn wir diese zwei Worte hören?

Die Wortbestandteile Bau-Bio-Logi(e) - (logos: aus dem Griechischen für „Wort“, aber auch „Lehre“, „Sinn“, „Rede“, „Vernunft“) lassen vermuten, dass es dabei um mehr geht, als um das Bauen, Leben und Kommunizieren, wie wir es bislang gelernt haben.

Obwohl es die Baubiologie bereits seit über 35 Jahren gibt, gibt es noch immer erstaunlich viele Menschen – auch in Fachkreisen – die den Begriff „Baubiologische Architektur“ nicht kennen; Vermutungen werden geäußert oder er wird der Mystik zugeordnet. Ich fragte deshalb Bekannte und Kollegen. Das Resultat kann man etwa so zusammenfassen: Es hat etwas mit dem Menschen zu tun und es tut ihm gut. Wunderbar, Hauptziel getroffen.

Klingt banal, doch wenn wir erreichen, dass Bauen kurz- und langfristig der Gesundheit des Einzelnen und der aller Menschen dient, haben wir das gewünschte Ziel erreicht: Dann braucht es keine Baubiologen mehr, dann ist das Attribut „baubiologisch“ überflüssig. Doch bis dahin brauchen wir eine Differenzierung.

### Baubiologische Architektur ?

Baubiologische Architektur erfordert fachübergreifendes Denken und versteht das menschliche Leben in seiner Gesamtheit als Teil der Natur. Baubiologie hebt nicht nur die Trennung zwischen Gebäuden und Landschaft, Innen und Außenluft, Stadt und Land auf, sie schaut auch auf die Beziehungen zwischen Raumklima, Schadstoffbelastung, Landwirtschaft, Siedlungsbau und gesundheitlichen Beeinträchtigungen der Nutzer, hinterfragt Energieeinsparung, Bauklimatik genauso wie Rohstoffgewinnung und Gebäudeentsorgung. Baubiologie versteht Bauen als einen Prozess, bei dem es um ein Abwägen all dieser Kriterien zugunsten des Lebens geht. Dabei sind nicht nur Auswirkungen auf die Biologie und die Existenz der Menschen, sondern alle kurz- und langfristigen Auswirkungen zu berücksichtigen.

Wie kann diese Komplexität erfasst werden? Wie können die am Bau Beteiligten dem Anspruch gerecht werden, dass bei allen (Bau- und Gestaltungs-) Entscheidungen der Mensch und die Erfüllung seiner ureigenen Bedürfnisse, Wünsche und Interessen im Mittelpunkt steht?

Die Hirnforschung hat herausgefunden, dass wir mit zwei Grundbedürfnissen auf die Welt kommen (Prof. Hüther, Göttingen), mit dem nach Wachstum und dem nach Verbindung. Diese Grundbedürfnisse sind

unsere inneren, immer vorhandenen Triebkräfte, die unser Denken und Handeln bestimmen. Alle anderen Bedürfnisse bauen darauf auf. Der Wunsch nach Wachstum umfasst Lernen und Verstehen, Authentizität, Autonomie, selbst entscheiden dürfen, etwas nachvollziehen können, Verantwortung übernehmen... Der Wunsch nach Verbindung zeigt sich in Form von Bedürfnissen nach Sicherheit, Zugehörigkeit, Akzeptanz und Respekt, aber auch Würde und mit einbezogen werden in Entscheidungen... All diese Bedürfnisse und Wünsche sind naturgegebene Bedürfnisse. Werden sie erfüllt, geht es den Menschen gut und sie bleiben gesund. Das zentrale Ziel ist deshalb, die Bedingungen dafür zu schaffen, dass sich jeder eigenverantwortlich das Umfeld – hier bezogen auf das Bauen – schaffen kann, um sich diese Bedürfnisse zu erfüllen.

So ist Baubiologie für mich eine Lebenshaltung geworden. Baubiologische Architektur verbindet das statisch geschaffene Bauwerk mit all der breitgefächerten Vielfalt des lebendigen Umfeldes. Wenn ich als Architektin nach baubiologischen Kriterien plane, kann ich weder die Natur außer Acht lassen, noch die Bedürfnisse der Menschen. Und das Spannende dabei ist, dass keines der Aspekte Priorität braucht. Wie soll der Mensch der Natur schaden, wenn er die seiner Natur entsprechenden Bedürfnisse erfüllt, so er doch Teil ihrer ist?

Ich erlebe immer wieder: Je mehr sich ein Bauherr seine ureigenen Bedürfnisse erfüllen kann, umso geringer ist der Eingriff in die Natur und damit die Gefährdung seiner Gesundheit. Und genau das will Baubiologische Architektur, sowohl dem Einzelnen seine Wünsche erfüllen, als auch der Gemeinschaft eine gesunde Lebensgrundlage erhalten. Wo stehen wir heute? Viele sind gefangen in einem Leben, bei dem es scheint, dass jede Entscheidung vom Geld bestimmt wird. Stelle ich Bauherren die Frage, wie und wo würden sie leben, wenn es keinen finanziellen Zwang, keine Statuszwänge, keinen konkurrierenden Vergleich, keine Restriktionen gäbe, dann kommt nach einer anfänglichen Pause des Überlegens Lebendigkeit auf. Die gedanklichen Schranken fallen und die wahren Wünsche brechen sich Bahn. Dann wird fast immer der Wunsch nach Gesundheit, nach einem befriedeten und auch ruhigem Heim geäußert, nach einem Zuhause, in dem Gemeinsamkeit, aber auch Zurückgezogenheit gelebt werden kann und in dem die Möglichkeit der eigenen Entfaltung besteht. Die „Übersetzung“ für den Architekten lautet: Bau mir ein Haus, in dem ich gesund bleibe oder werde, mich sicher fühle, das mir Freiheiten lässt und mir Geborgenheit gibt, welches ich gestalten und instandhalten kann, in dem es warm und für alles so geplant ist, dass ich mir selbst helfen und auf familiäre/gemeinschaftliche Veränderungen reagieren kann.

### **Vom Wunsch zur Bauverwirklichung**

Sind nun die Wünsche der Bauherrenschaft bekannt, heißt es, sie mit den Gegebenheiten abzuwägen. Und was passiert daraufhin in den meisten Fällen? Die Prioritäten haben sich geändert. Nicht einer meiner Bauherren ordnete nach diesen gedanklichen Erfahrungen die Ge-

sundheit nachrangig dem Geld ein. Werden die naturgegebenen Bedürfnisse erkannt, verändert sich die innere Einstellung. Der Wunsch, Ideen einzubringen und eigenes Können auszuprobieren, wird so stark, dass letztendlich ein Zuhause entsteht, mit und in dem es sich lohnt, eine lange Beziehung einzugehen. Und das bedeutet, sich wohl zu fühlen, gesund und vital zu bleiben.

### **Den Spagat meistern**

Die meisten Menschen sind mit der Vorstellung aufgewachsen, dass wir von allem getrennt sind und dass es eine absolute Wahrheit der Sicht auf die Dinge gibt. Die Erkenntnisse der fraktalen Mathematik, der Quantenphysik, der Zellbiologie... lehren uns aber nun, dass alles miteinander verbunden ist und dass die Dinge von Beobachter zu Beobachter anders sein können. Daraus folgt, dass unser Weltbild, mit dem wir aufgewachsen sind, nicht mehr stimmig ist und bisher funktionierende Vorstellungen nicht mehr zu den anstehenden neuen Aufgaben passen.

Bauherren und Planer sind gleichermaßen gefordert: Es braucht wertfreie und neutrale Informationen über Baumaterialien und -konstruktionen, Bauweise, Haustechnik, Standort... unter Beachtung der 25 Grundregeln baubiologischer Planung<sup>\*)</sup>. Findet der Bauherr dabei einen oder mehrere Aspekte, die ihn überzeugen, ist der erste Grundstein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gelegt. Diese braucht es für eine Gebäude-, Stadt- oder Landschaftsplanung, die von einer geistigen Grundhaltung, einer Philosophie getragen wird. Darauf aufbauend können Bauherr und Planer alle planungs- und bauordnungsrechtlichen, gesetzlichen und finanziellen Restriktionen verantwortungsvoll abwägen. Nur so gelingt es dem Bauherrn, mit Unterstützung des Planers Lösungen zu finden, bei denen er

eigenverantwortlich Prioritäten setzen kann. Ich bin überzeugt, dass diese Art des Planens Zukunft hat. Auf diese Weise werden Bauherren freiwillig Entscheidungen treffen, die für ihr Leben die optimalsten sind unter Einbeziehung auch baubiologischer, ökologischer und ökonomischer Aspekte. Das gilt für überschaubare Wohnbauten wie für komplexe öffentliche, Industrie- und Gesellschaftsbauten gleichermaßen.

### **Welches Gesicht hat Baubiologische Architektur ?**

Das Grundbedürfnis Wohnen ist dem allgemeinen Verständnis nach dann erfüllt, wenn ein Gebäude errichtet wird, das sicher, trocken und warm ist. Doch das gewährleistet noch nicht, dass der Nutzer gesund bleibt. Die physischen Wirkungen von gebauten Räumen auf den Menschen werden nur selten in Frage gestellt. Weit weniger anerkannt sind die psychisch-sozialen Wirkungen, die von Gebäuden und Städten, aber auch Freiraumgestaltungen ausgehen. Schon Albert-Schweitzer sagte „Erst bauen die Menschen Häuser, dann formen die Häuser den Menschen“. Wie das in unserer gebauten Umwelt heute aussieht, ist eine extra Betrachtung, einen Folgeartikel wert.

Bevor Sie über mein Praxisbeispiel (siehe „Ein Bauernhaus im Wandel“ Seite 17) weiterlesen, möchte ich Sie auffordern, sich am Entwerfen einer Vision zu beteiligen. Fragen Sie sich zuerst: Welche Zukunft erwartet uns, wenn wir weiter so bauen wie bisher? Und dann: Wie sollte mein gebautes Umfeld aussehen, damit ich mich darin wohl fühlen kann?

Ich bin neugierig auf Ihren Traum!

siehe [www.25grundregeln.baubiologie.de](http://www.25grundregeln.baubiologie.de)

*Anke Plehn, Dipl.-Ing. Arch. (TU)  
Baubiologin IBN  
[www.perma-architektur.de](http://www.perma-architektur.de)*